

Wohnen die Hinterwäldler im Mühlenkreis?

Vernichtendes Ergebnis für Minden-Lübbecke im neuen Lernatlas der Bertelsmann-Stiftung / Lipper ganz hinten

Von Stefan Koch

Minden (mt). In der deutschen Bildungsgeografie gehört Minden-Lübbecke offenbar zur Region der Hinterwäldler. Das jedenfalls tut der Deutsche Lernatlas kund, den die Bertelsmann-Stiftung am Freitag veröffentlichte. Nur wenige Stufen liegen zwischen den Mühlenkreislern und dem absoluten Schlusslicht – den Lippern. Am Hermann stehen die Bäume wohl besonders eng.

Was jeder schon wusste, ist jetzt auch in der jüngsten statistischen Auswertung wieder nachzulesen: In Süddeutschland sind die Verhältnisse besser als im hohen Norden. Für Entsetzen sorgt aber die Bestandsaufnahme in Bezug auf die Lernkultur, wenn es um den Stellenwert von Ostwestfalen-Lippe geht.

So rangiert der Kreis Minden-Lübbecke in der Rubrik „Kreise im verdichteten Umland“ unter Kommunen auf dem 138. Platz ganz weit hinten. Und während es bei den ostwestfälischen Nachbarn auch nicht besser aussieht, sind die Lipper mit Platz 144 die Schlechtesten. Den besten Rang hat übrigens der Landkreis Würzburg erhalten.

„Wir wollten Lebensphasen, Lernformen und Lernorte in den Blick nehmen“, erklären die Urheber der Studie im Vorwort. So trugen sie unter anderem statistisches Material zum schulischen Lernen zusammen



Rechnen? Lesen? Schreiben? Die Bertelsmann-Stiftung gibt Lernenden im Kreis Minden-Lübbecke fast nur schlechte Noten.
MT-Foto (Archiv): Manfred Otto

und werteten die Ergebnisse von Pisa-, Iglu- oder IGB-Studien aus. Bei ihren Aussagen zum sozialen Lernen interessierten sich die Forscher dafür, ob die Bürger zur Knochenmarkspende bereit sind, sich in der Kirche engagieren oder Mitglieder von Parteien sind. Beruflich Lernende erfassten die Statistiker durch die Teilnehmerzahlen an Weiterbildungs- oder VHS-Kursen. Und ob die Einwohner auch gern für sich persönlich lernen, wurde an der Zahl der Muse-

umsbesucher, der Nutzer von Bibliotheken und wieder der Teilnehmer an VHS-Kursen erhärtet. So entstand ein Index, der aus 38 regionalen Kennzahlen zusammengesetzt wurde. Aussagen zu 412 Kreisen und kreisfreien Städten wurden damit getroffen.

Besonders schlecht schneidet der Kreis Minden-Lübbecke in seiner Vergleichsgruppe übrigens in der Einzelrubrik „schulisches Lernen“ (Rang 139) ab. Nicht einmal mittelmäßig sollen die Kompetenzen

von Schülern im Lesen, Rechnen und in der englischen Sprache sein. Auch beim sozialen Lernen haben die Kreisbürger angeblich nicht gerade die Nase vor – sie engagieren sich unterdurchschnittlich für Kinder und Jugend und gehen seltener als andere wählen. Laut Statistik meiden die Minden-Lübbecker verstärkt Theater, Konzerte, Museen – und lernen somit persönlich sehr ungern.

Dietmar Lehmann, Direktor der VHS Minden, erklärte ges-

tern, dass sein Institut seit 2006 steigende Zahlen an Veranstaltungen und Teilnehmern verweise. Es habe auch niemand von der Bertelsmann-Stiftung bei ihm zwecks Datenerhebung nachgefragt – möglicherweise sei auf Landesebene recherchiert worden. „Die Studie zeigt immerhin, wie unterschiedlich die Bildungschancen im Land verteilt sind.“

André Fechner, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Minden-Lübbecke, rät angesichts des niederschmetternden Ergebnisses: „Wir sollten uns davon nicht die Aufbruchstimmung durch den neuen FH-Campus in Minden beeinträchtigen lassen.“ Bildungspotenziale ließen sich zudem in der niedersächsischen Nachbarschaft abschöpfen. Diepholz und Nienburg liegen nämlich im Mittelfeld.

Sven Binner, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld lobt, dass die Studie das soziale und persönliche Lernen einbeziehe. Es werde allerdings in den Aussagen zur Region deren ländliche Struktur vernachlässigt. Auch der relativ hohe Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund und die hohe Zahl an Schulabgängern komme zu kurz. „Hier müssen wir mehr leisten als andere.“

Eine Stellungnahme zum Deutschen Lernatlas war übrigens am Montag vom Mindener Schulbüro und dem Kreis Minden-Lübbecke noch nicht zu erhalten. Hier wird die Studie noch studiert.